



ORAL HISTORY

ORAL-HISTORY-PROJEKTE
IN DER SCHULE

UNTERLAGEN
FÜR DEN UNTERRICHT

ORAL HISTORY

1. VORGEHENSWEISE IN ORAL HISTORY-PROJEKTEN	3
2. INTERVIEWDURCHFÜHRUNG	7
3. INTERVIEWAUSWERTUNG	8
4. LEITFADEN FÜR ORAL-HISTORY-INTERVIEWS.....	10

WERKZEUGKASTEN

A. VORLAGE RASTER PROJEKTBEGLEITUNG	14
B. VORLAGE LEBENSLAUF	15
C. VORLAGE TRANSKRIPTION	16
D. VORLAGE INTERVIEWPROTOKOLL.....	17
E. VORLAGE EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG	18
F. LITERATURLISTE	19

© 201 PORTAL ORAL HISTORY
Kontakt Deutschschweiz
Dr. Dominik Schnetzer
Quellenstrasse 1
8005 Zürich
+ 41 (0)44 271 57 14
info@oralhistory.ch

1. VORGEHENSWEISE IN ORAL HISTORY-PROJEKTEN

WAS IST ORAL HISTORY?

Oral History betrifft das Aufzeichnen, Auswerten und Erhalten von Zeitzeugen-Erinnerungen. Oral History erweitert die geschichtswissenschaftlichen Kenntnisse über die Vergangenheit auf die alleralltäglichsten Erfahrungen der Menschen, indem sie diesen eine Stimme als historische Akteure gibt – unabhängig von der Rolle, die sie gespielt haben und vom Fussabdruck, den sie im Lauf der Weltgeschichte hinterlassen haben.

Oral History ermöglicht eine detailreichere Wiedergabe der Vergangenheit, indem bereits quellenmässig festgehaltene Fakten und individuelle Erlebnisse von verschiedenen historischen Akteuren aufeinander bezogen werden. Das Erkenntnisinteresse richtet sich nicht nur auf den Beizug zusätzlicher Quellen, sondern auch darauf, was sie uns über die erlebte und gefühlte Vergangenheit verraten.

Jenseits traumatischer Ereignisse und aus einer Perspektive der Sozial- und Lokalgeschichte ermöglicht der Rückgriff auf Oral History den Einbezug von Perspektiven und Personen, die in der Regel im Geschichtsunterricht nicht behandelt und gelehrt werden. Die Lebensbedingungen von Menschen ausserhalb der Geschichtsbücher sind das zentrale Erkenntnisinteresse von Oral History. Dazu zählen insbesondere auch Frauen, Kinder, Arbeiter, Mitwirkende sozialer Bewegungen oder Mitglieder kulturellen Minderheiten.



Oral history fördert den Dialog zwischen den Generationen.

Es gibt eine Vielzahl von Themen, die sich für die Methode der Oral History eignen. Zum Beispiel die Auswirkungen der technologischen Entwicklung auf Lebens- und Arbeitsbedingungen, das Verhältnis zwischen den Geschlechtern, die Entwicklungen im Bereich der Religion, der Erziehung, der Sexualität, der Freizeit, der Mobilität oder des Lebensraums. Diese Themenbereiche

fördern das Verständnis für Realitäten, die oft viel näher an denen der Schülerinnen und Schüler (SuS) liegen als die Handlungen so genannt «grosser Persönlichkeiten», welche die Geschichte und ihre Vermittlung prägen.

In der Primar- und Sekundärstufe unterrichtet, ermöglicht oral history:

- die Erforschung von Aspekten des Alltagslebens,
- die Vertrautmachung der SuS mit Forschungsabläufen,
- die Förderung eines Dialogs zwischen den Generationen,
- die Anregung eines Lernprozesses, in dem die SuS Quellen erschliessen und diese auswerten.

VORGEHENSWEISE IN DER ORAL HISTORY

Ein Oral-History-Projekt hat zum Ziel, mündliche Aussagen von Zeitzeugen zu einem Ereignis oder einem Zeitraum aufzuzeichnen und sie aus einer historischen Perspektive auszuwerten, dies als Beitrag zu Wissen und Verständnis der Vergangenheit. Es geht darum, sein eigenes Material gemäss den drei nachfolgenden Vorgehensschritten zu erstellen, welche die historische Methodik auszeichnen:

- die Definition einer Fragestellung, um die Erstellung der Oral-History-Sammlung und dessen spätere Analyse zu steuern (Dokumentationsphase)
- die Kritik und Interpretation des Quellen (Analysephase)
- die Formalisierung der Untersuchungsergebnisse (Publikationsphase)

Oral History ist deshalb gleichzeitig eine Vorgehensweise zur Erstellung von Quellenmaterial und eine Methode zur Analyse von Quellen, die in der Interpretation und im Quervergleich untereinander und mit anderen Dokumenten besteht.

SCHRITTE IN ORAL HISTORY-PROJEKTEN

Ein Oral-History-Projekt beginnt mit der Bereitschaft, Aussagen von Personen zu sammeln, die ihre Erinnerungen zum Untersuchungsgegenstand des Schulprojekts – einem Ereignis, einem Zeitraum oder einem Thema – erzählen.



Vorteilhaft sind Themen, zu denen die Schüler einen zeitlichen und räumlichen Bezug haben. In der Regel erleichtert die Arbeit in Zweier-Teams die Zeugenrecherche, die Durchführung der Interviews und die Auswertung des Materials.

Oral history-Projekte werden in einem Prozess mit sieben Stufen realisiert:

Es ist unerlässlich, dass die Schüler über Kenntnisse zum Untersuchungsthema verfügen.

1. Zunächst dokumentieren sich die SuS zum gewählten Thema und definieren die Fragestellung der Forschung

- Zum einen geht es darum, den historischen Kontext zu erschliessen, in dem das Thema der Untersuchung angesiedelt ist, und zum anderen Kenntnisse der Oral-History-Methodik aufzubauen.
- Erinnern wir uns, dass das Ziel eines Oral-History-Projekts darin besteht, die Kenntnisse über die Vergangenheit zu vertiefen und Lücken zu füllen, indem ZeitzeugInnen eine Stimme gegeben wird. Dieses Vorgehen geht davon aus, dass die Erkenntnisse aus den aufgezeichneten Erinnerungen es ermöglichen, die historischen Interpretationen in einer vertieften Sicht um die gelebten und erlebten Vergangenheit zu bereichern. Dafür ist es unerlässlich, dass die SuS über Kenntnisse zum Untersuchungsthema verfügen und eine Fragestellung formulieren, welche Orientierung schafft für die Entwicklung eines Interviewleitfadens.

2. Im zweiten Schritt entwickeln die SuS den Interviewleitfaden, wählen die ZeitzeugInnen aus und definieren die Dokumentationsmethode.

- Für die Entwicklung des Interviewrasters notiert man, was man in Erfahrung bringen möchte sowie personenbezogene (und nicht etwa faktenbezogene) Fragen, um die ZeugnInnen dazu zu bringen, darüber zu erzählen, was sie erlebt haben (vgl. dazu im Werkzeugkasten: «Raster Projektbegleitung» und «Interviewrealisation»). Der Interviewleitfaden wird mit Vorteil in Zusammenarbeit mit der ganzen Klasse entwickelt.
- Wichtig für die Wahl der ZeitzeugInnen ist die Definition eines Minimalalters sowie je nach Untersuchungsthema weitere Bedingungen, wie zum Beispiel der Wohnort während des untersuchten Zeitraumes.
- In diesem Stadium ist es wichtig, die Aufnahmemethode festzulegen. In den meisten Fällen reichen Audio-Aufnahmen aus, ausser wenn eine audiovisuelle Produktion geplant ist. Audio-Aufnahmen sind weniger komplex, weniger aufdringlich und während dem Interview und in der Auswertung des Materials einfacher zu handhaben.
- Die SuS nehmen anschliessend Kontakt auf mit den ausgewählten ZeitzeugInnen, stellen diesen ihr Vorgehen vor, holen das Einverständnis für das Interview ein und vereinbaren einen Interviewtermin. Mit Vorteil findet das Interview bei den ZeitzeugInnen zuhause statt, einem vertrauten Raum voller Erinnerungen und Objekte. Für Primarschüler wird empfohlen, Familienmitglieder und nahe Bekannte vorzuziehen.

3. Im dritten Schritt wird das Interview vorbereitet.

- In Zweiergruppen versetzen sich die SuS in die Interviewsituation und üben das Treffen mit den ZeitzeugInnen ein: die Einleitung, die Aufnahme, das Fragenstellen und den Abschluss. Es geht darum, persönliche, technische und methodologische Schwierigkeiten zu erkennen, denen die SuS begegnen könnten und ihr Vorgehen zu kontrollieren.
- In dieser Phase werden die Dokumente verteilt, welche die Aufzeichnungen begleiten (siehe dazu den Werkzeugkasten): der in Phase 2 gemeinsam entwickelte Interviewleitfaden, das Formular für den Lebenslauf, das mit den ZeitzeugInnen ausgefüllt wird, eine Einverständniserklärung, welche die Bedingungen des Projekts festhält, ein Interviewprotokoll, das auch die Möglichkeit bietet, die Umstände der Begegnung sowie allfällige ergänzende Informationen zu erfassen.

4. Der vierte Schritt besteht in der Durchführung des Interviews.

- Die Schüler interviewen eine Person ihrer Wahl und nehmen das Interview auf (siehe Werkzeugkasten: «Interviewdurchführung»).
- Zusätzlich tragen sie Fotos, Dokumente und Gegenstände der Zeitzeugen zusammen, die sich auf die untersuchte Zeit beziehen.
- Mit dem Einverständnis der interviewten Person können die SuS auch ein Photo machen, allenfalls zusammen mit Gegenständen aus dem untersuchten Zeitraum.

5. Der fünfte Schritt beinhaltet die Auswertung des gesammelten Materials.

- Die Schüler transkribieren das Interview vollständig oder teilweise. Für PrimarschülerInnen kann auch eine Kurzfassung, ein Resumee vorgegeben werden. Anschliessend analysieren sie Äusserungen im Hinblick auf die Fragestellung, d.h. sie identifizieren aussagekräftige Informationen und setzen sie in Bezug zum Wissen, das sie sich in

Phase 1 zum Thema angeeignet haben (siehe Werkzeugkasten: «Interviewanalyse» und «Transkriptionsraster»).

- Parallel zur Transkription erstellen die SuS einen vollständigen Ordner mit allen Dokumenten zum Interview: das Formular mit dem Lebenslauf, die Einverständniserklärung, das Gesprächsprotokoll, das Foto der ZeitzeugInnen und die weiteren gesammelten Dokumente.



Die Technik muss beherrscht werden, damit man sich ausschliesslich auf den Gesprächspartner konzentrieren kann.

6. Im sechsten Schritt werden die Ergebnisse wiedergegeben.

- Die SuS präsentieren ihre Ergebnisse mündlich der Klasse: die Schlussfolgerungen und allfällige von den ZeitzeugInnen erhaltene Dokumente oder Gegenstände.

7. Allenfalls können im siebten Schritt weiterführende Arbeiten erstellt werden.

- Eine Ausstellung, in der die Ergebnisse zueinander in Bezug gesetzt werden.
- In der Klassenarbeit kommt der Lehrperson eine zentrale Rolle zu. Ziel ist, den Prozess der Geschichtsschreibung sichtbar zu machen, vom Beginn mit der Fragestellung über die Materialsammlung bis zur Analyse und der schriftlichen Aufbereitung der Untersuchungsergebnisse.

Der gesamte siebenstufige Prozess basiert auf der klassischen Methodik eines historischen Forschungsprojekts, mit der sich die SuS während und nach ihrer obligatorischen Schulzeit vertraut machen. Darüber hinaus eignet sich die Methodik für die Maturarbeit. Unabhängig ob in der Primarschule, Sekundarschule oder danach hilft Oral History über die Generationen hinweg einen Bezug zwischen den SuS und den ZeitzeugInnen zu schaffen. Das rückt die Vergangenheit näher und macht sie zugänglicher.

Diese Nähe ermöglicht es, Vergangenheit und Gegenwart in Zusammenhang zu bringen. Das bietet den SuS die Chance, sich selbst als Akteure von Geschichte zu verstehen.

2. INTERVIEWDURCHFÜHRUNG



Der Gesprächspartner kann gebeten werden, Erinnerungsgegenstände bereitzulegen. Das hilft, sich zu erinnern.

Empfehlenswert ist ein ruhiger Ort für das Interview. Besonders eignet sich das Zuhause der ZeitzeugInnen als vertrauter Ort voller Erinnerungen, Gegenstände und Fotos. Bei der Terminvereinbarung können die GesprächspartnerInnen gebeten werden, einige Fotos oder andere Erinnerungsgegenstände bereitzulegen. Das hilft, sich zu erinnern und kann das Interview unterstützen.

Vor dem Interview muss das Aufnahmegerät getestet werden. Zudem ist es unverzichtbar, sein Thema gut zu kennen und ein klares Bild davon zu haben, welche Informationen man erhalten möchte (siehe Raster Projektbegleitung).

Ein gehaltvolles Interview zu realisieren, erfordert maximale Konzentration. Die Technik muss beherrscht werden, damit man sich ausschliesslich auf die GesprächspartnerInnen konzentrieren kann. Um den Blickkontakt aufrechtzuerhalten wird besser darauf verzichtet, mitschreiben oder in seinen Unterlagen zu blättern. Gute InterviewerInnen wissen, wann sie schweigen müssen, sie stellen keine Suggestivfragen, urteilen nicht, zeigen Empathie und Interesse, stellen nur eine Frage aufs Mal und fragen personenbezogene statt Wissensfragen. Ziel ist, dass die ZeugInnen ihr Leben erzählen, nicht über ihre Geschichtskenntnisse referieren. «Wieso?» ist eine gute Frage, auch wenn man meint, die Antwort zu kennen: Bescheidenheit, Unwissen vorzugeben und Neugierde, Nachfragen bringen aussagekräftige Antworten.

Die ZeitzeugInnen sollen ihre Erinnerungen frei erzählen, während die InterviewerInnen mit Fragen nachfassen und vertiefen. Dabei hilft eine Liste mit chronologischen und thematischen Stichworten, wichtige Punkte nicht zu vergessen. Ein chronologisches Vorgehen erleichtert die Ordnung der Erinnerungen und der Erzählung. Die thematische Verankerung vermeidet Abschweifen vom Untersuchungsthema und richtet das Interview wieder aufs Ziel aus, wenn es zu anekdotisch wird. Interventionen der Interviewenden zielen darauf ab, die ZeitzeugInnen wieder zu den persönlichen Erlebnissen zurückzuführen, wenn sie sich allzu sehr in Details verlieren. Es geht darum, eine Erzählung aus der Ich-Perspektive zu erhalten und nicht einen unpersönlichen Bericht aus Wir-Perspektive.

Hier ein paar unumgängliche Regeln für ein gutes Interview mit aktivem Zuhören und einer Art zu Fragen, die dem Vorgehen der Oral History entspricht.

- Empathie: Interesse dafür zeigen, was erzählt wird. Man soll versuchen, die Ereignisse mit dem Zeitzeugen nochmals zu erleben. Wendungen wie «Das ist interessant/unglaublich, was Sie da sagen!» oder «Apropos, erzählen Sie bitte ...» ermöglichen es, Äusserungen zu vertiefen oder die nächste Frage einzuleiten.
- Zustimmung: Vermieden werden soll, mündlich Zustimmung auszudrücken, für den Fall, dass die Aufnahme später verwendet wird. Die Interviewer-Stimme würde stören. Stattdessen nicken!
- Einfache Fragen: Standardfragen gilt es zu vermeiden – und nur eine Frage aufs Mal stellen. Zu beginnen am besten mit einfachen Fragen: «Wo sind Sie geboren?», «In welchem Jahr?», «Was arbeiteten Ihre Eltern?». Das ermöglicht einen sanften Einstieg und die ZeitzeugInnen müssen nicht mit einer komplexen Frage starten.
- Lebenslauf erzählen: Der chronologische Ablauf (Kindheit, Familie, Ausbildung, Jugend) ist ein guter Weg, um zum Zeitraum zu kommen, der für das Interview interessiert. Zudem hilft es, das Gespräch zu strukturieren.
- Körperhaltung: Offen und zum Zeitzeugen gerichtet. Vermeiden werden sollen verstränkte Arme und andere abweisende Körpergesten.
- Blickkontakt: Den Blickkontakt gilt es während des ganzen Interviews beizubehalten. Am besten ist es, ohne Notizen alle Schwerpunkte ihm Kopf zu haben.
- Den Gesprächspartner nie unterbrechen. Die Herausforderung liegt darin, die ZeitzeugInnen zu führen und ihnen möglichst viel Freiraum zu geben. Wenn sie abschweifen, muss man sie sanft zum Thema zurückführen.
- Aufs Erzählen wert legen: Die ZeitzeugInnen sollen ihre Geschichten und Anekdoten erzählen. Deshalb ständig auffordern, zu beschreiben, Beispiele zu geben: «Erzählen Sie, wie ...», «Beschreiben Sie, ...», «Erzählen Sie mir einen typischen Tag ...».
- Oral History fokussiert auf Erlebtes. Deshalb muss immer wieder auf die Erfahrungen der ZeitzeugInnen zurückgeführt werden, um zu verhindern, dass sie darüber erzählen, was sie in Geschichtsbüchern oder in den Medien gelesen haben. Dazu dienen Fragen wie: «Und Sie, wie haben Sie ...?», «Woran erinnern Sie sich ...?».

3. INTERVIEWAUSWERTUNG

In der Auswertung des Gesprächs wird geprüft, ob die aufgezeichneten Äusserungen die Fragestellung des Oral-History-Projekts beantworten. Zudem lässt sich feststellen, wie zuverlässig und verallgemeinerbar die Aussagen sind und damit zum Verständnis der Vergangenheit beitragen.

Die Auswertung des Gesprächs beginnen die SuS anhand einer Teiltranskription, die sie gemäss dem Transkriptionsraster erstellt haben. Auf Basis dieses ersten Arbeitsschrittes können die SuS anschliessend die Analyse- und Interpretationsarbeit durchführen.

Die Analyse der mündlichen Dokumente beinhaltet gleichzeitig die Kritik und Interpretation der mündlichen Quelle selbst sowie ihre Einordnung in die historische Perspektive. Wie bei jedem historischen Dokument muss die mündliche Quelle sowohl einer externen Prüfung bezüglich des Kontexts wie auch einer internen Prüfung bezüglich ihres Inhalts unterzogen werden. Zudem muss sie zu anderen Zeitdokumenten in Bezug gesetzt werden. In der Analyse besonders beachtet werden müssen die Interviewbedingungen und ihr möglicher Einfluss auf die gesammelten Berichte. Dazu helfen folgende Fragen:



Auf Basis der Transkription werden die Analyse- und Interpretationsarbeit durchgeführt.

- Wer erzählt? Diese Frage bezieht sich auf die ZeitzeugInnen
- Was erzählen die ZeitzeugInnen? Diese Frage bezieht sich auf das Thema der Untersuchung sowie darauf, worüber der Zeitzeuge spricht und worüber er nicht spricht
- Wo hat sich die erzählte Geschichte abgespielt? Diese Frage bezieht sich auf den historischen Kontext, auf den sich die Zeitzeugin bezieht
- Wie wird die Geschichte erzählt? Wie sieht sich der Zeitzeuge selbst darin? Diese Fragen regen eine Reflexion über die Art und Weise an, in der sich die Zeitzeugin erinnert, über die Zuverlässigkeit und Gültigkeit der Erinnerungen und über die spezifischen Geschichtskennntnisse der ZeitzeugInnen

An diesem Punkt kommt die Frage nach der Unterscheidung zwischen Erinnerung und Geschichte ins Spiel. Denn man kann die Wahrnehmung der Vergangenheit und die Beurteilung des Themas nicht trennen. Obwohl die Arbeit mit Erinnerungen den Zugang zu teilweise vergessenen oder vor der Geschichtsschreibung verborgenen Fakten öffnet, zeigt die Arbeit mit Geschichte die Komplexität der Vergangenheit auf, die mit einer methodisch korrekten Befragung neu interpretiert wird.

Sobald die Analyse des Interviews beendet ist, können die SuS das Raster vervollständigen und dabei herausheben, was er oder sie dank der ZeitzeugInnen und der weiteren Dokumente gelernt hat.

4. LEITFADEN FÜR ORAL HISTORY-INTERVIEWS

1. WAHL DER ZEITZEUG/INNEN

- Definition der Alterskategorie
- Im Umfeld (Familie, Freunde, Bekannte) darüber sprechen
- Wenn mehrere Zeitzeugen interviewt werden, sollen unterschiedliche Bevölkerungsgruppen abgedeckt werden: Studierende, Lehrpersonen, Journalisten, ArbeiterInnen, Männer und Frauen, Akteure mit unterschiedlichen politischen Ansichten oder soziokulturellen Milieus, etc.

2. KONTAKTAUFNAHME

- Wirksame Vorbereitung. Ziele notieren. Immer Block und Schreibzeug neben sich
- Auswahl eines guten Zeitpunktes und Ortes ohne Störungen
- Sich vorstellen. Den Anruf personalisieren (SuS von Schule X, Maturarbeit zum Thema Y, etc.)
- Grund des Anrufs klar darlegen: Treffen für ein Interview
- Ankündigung, dass das Interview aufgenommen/gefilmt wird
- Zuhören, ohne sich ablenken zu lassen. Alle neuen Informationen notieren. Den Gesprächspartner nicht unterbrechen
- Sich nicht entmutigen lassen von Floskeln wie «Ich habe nichts zu erzählen», «Sie sollten jemanden anderen interviewen» etc.
- Ort des Treffens am besten zuhause bei den ZeitzeugInnen. Das ist beruhigend und voller Erinnerungen
- Interviewzeit vorzugsweise morgens, da sind die Leute in Form. Ansonsten nach der Arbeit. Nachmittag zwischen 12.00 und 16.00 Uhr vermeiden
- Die Gesprächspartner bitten, Fotos und andere Erinnerungen hervorzusuchen. Das stützt die Erinnerung und kann im Interview helfen
- Nach dem Anruf immer Zeit und Ort des Treffens weitere Abmachungen notieren

3. INTERVIEWVORBEREITUNG

- Das Aufnahmegerät mehrmals testen
- Es ist unverzichtbar, sein Thema gut zu kennen und zu wissen, was man erreichen möchte. Das bedeutet aber nicht, präzise Fragen vorzubereiten, im Gegenteil!
- Es gilt, thematische Schwerpunkte festzulegen, die es erlauben, den Interviewablauf zu steuern, das Interview darf aber nicht undynamisch sein durch fixe Fragen

4. INTERVIEWDURCHFÜHRUNG

Ein Interview zu führen fordert 100%-ige Aufmerksamkeit. Die Aufnahmetechnik muss beherrscht werden, damit man sich auf seinen GesprächspartnerInnen konzentrieren kann. Es soll vermieden werden, Notizen zu machen oder in den Unterlagen zu blättern: Man sollte über das ganze Interview den Blickkontakt mit dem Gesprächspartner aufrechterhalten.

Ebenfalls zu vermeiden sind geschlossene Fragen. Gefragt werden soll stattdessen nur halbwegs führend. Das bedeutet, dass zwar die thematischen Schwerpunkte des Interviews

festgelegt sind, das Gespräch sich aber frei und dynamisch entwickeln soll: Die konkreten Fragen ergeben sich aus dem Gespräch automatisch.

Im Allgemeinen löst sich eine allfällige anfängliche Anspannung nach wenigen Minuten.

Die ersten Minuten der Begegnung können über das Gelingen des Interviews entscheiden:

- das Lampenfieber beruhigen
- mit dem Ton der eigenen Stimme spielen
- den geeignetsten Ort für das Sitzen auswählen
- die InterviewpartnerInnen in das Projekt einbinden, indem nachgefragt wird, ob das Setting auch für die ZeitzeugInnen passend ist

Zuhören

- wissen, wann man nichts sagen soll



Ein Interview zu führen erfordert eine hundertprozentige Aufmerksamkeit.

- keine starken physischen Reaktionen zeigen
- keine Antworten künstlich herbeiführen (keine Suggestivfragen!)
- Empathie zeigen, aber nicht mit «Ja» oder «Mhm» antworten (Aufnahme!)
- Fragen zu Gefühlen und Reaktionen stellen statt Wissensfragen

Körpersprache beobachten

- Zurückziehen
- Lächeln
- Handbewegungen (Begeisterung, Entmutigung, etc.)

Am besten ist mit einfachen Fragen zum Lebenslauf des Zeitzeugen zu beginnen, zu seiner Ausbildung und zum beruflichen Werdegang und erst anschliessend zu Ereignissen, die als Schwerpunkte ausgewählt wurden.

Es soll versucht werden, persönliche Fragen zu stellen, die das Gegenüber zum Sprechen

bringen. Zum Beispiel nach einer Parteizugehörigkeit statt nach politischem Einfluss. Das Ziel von Oral History sind nicht Aussagen zu allgemeinen Ansichten sondern individuelle, persönliche Geschichten: «Wie haben SIE gelebt?», «Beschreiben Sie mir bitte ...», «Erzählen Sie ...» etc. Der Zeitzeuge soll nicht erzählen, was er weiss, sondern was er erlebt hat. «Wieso?» ist eine gute Frage, auch man vielleicht denkt, die Antwort zu kennen. Bescheidenheit und Unkenntnis vorzugeben ermöglichen Erklärungen und Erzählungen der ZeitzeugInnen.

5. ANALYSE

Die Analyse der mündlichen Dokumente beinhaltet gleichzeitig die historische Verortung (die Rekonstruktion der Vergangenheit) sowie die Analyse und Interpretation des mündlichen Berichts.

Oral History heisst, sich daran zu erinnern, wie Ereignisse wahrgenommen wurden. Dieser Erinnerungsprozess ist komplex und schliesst sowohl die Ereignisgeschichte selbst mit ein als auch die Veränderung des Gedächtnisses im Laufe der Jahre bis zum Interview.

Das macht folgende Aspekte bedeutend:

- Wer sind die Zeitzeugen? Aus welcher Erzählperspektive sprechen sie zu uns?
- Worüber sprechen sie und worüber nicht? Wo sind die Grenzen der Erinnerung?
- Welche Informationen liefern uns die Aussagen?
- Welchen Beitrag zum Wissen über die Zeit leisten die Zeitzeugen?

6. ESELSBRÜCKEN

Quelle: Marc Schindler (TSR), fortlaufendes Seminar zu Oral History, März 2000

a) Das Zeugeninterview

- Ich glaube, was man mir erzählt
- Ich bin empfänglich, offen
- Ich höre mit allen Sinnen zu
- Ich frage nach zum Präzisieren
- Ich ermutige zu sprechen
- Fallen: zu freundlich, zu freundschaftlich

b) Interviewvorbereitung

- Ein Ziel setzen
- Den Weg zum Ziel definieren
- Keine vorgegebenen Fragen
- Notizen von Hand («Werkzeugkasten»)
- Keine schriftlichen Fragen
- Was machen bei Ablehnung, Wut oder Blockade?

c) Arten von Fragen

- Geschlossen: Fahren Sie einen Opel?

- Halb-offen: Fahren Sie einen Opel, Peugeot oder Fiat?
- Offen: Was für einen Wagen fahren Sie?

d) Gute Fragen

- allgemein: Vertrauen schaffen
- präzise: die Information einkreisen
- persönlich: Erlebtes erzählt bekommen
- originell: überraschen
- konkret: Fakten erhalten
- provokativ: Reaktionen bewirken

e) Gegenüber dem Zeitzeugen

- den Kontakt einfädeln
- das Ziel erläutern
- nie die Fragen vorab geben
- nie das Interview wiederholen
- mit den Augen zuhören
- Körpersprache beobachten (Gesicht, Stimme, Gestik)
- Wenn die Emotionen zu stark werden, eine Pause machen

f) Ein paar Tricks

- Nähe zum Gegenüber schaffen
- in die Augen blicken
- langsam und deutlich sprechen
- warmherzig und interessiert
- kurze Frage kurze Antwort
- Stille bringt zum Sprechen
- Vermeiden: «Denken Sie nicht, dass ...»

WERKZEUGKASTEN

Der Werkzeugkasten enthält Dokumentvorlagen, die auf das jeweilige Projekt hin adaptiert werden können:

- Leitfaden für Oral-History-Interviews
- Einverständniserklärung
- Lebenslauf-Formular
- Raster Projektbegleitung
- Interviewdurchführung
- Interviewanalyse
- Transkriptionsvorlage
- Literaturliste

RASTER PROJEKTBEGLEITUNG

Vorname und Name Zeitzeug/-in

Vorname und Name Schülers/-in

Was ich schon weiss	Was ich wissen möchte	Was ich dank des Zeitzeugen gelernt habe	Was ich dank weiterer Dokumente gelernt habe

VORLAGE LEBENSLAUF

Persönliche Daten der interviewten Person

Name:

Vorname:

Geschlecht:

Geburtsdatum und -ort:

Beruf:

Wohnort im untersuchten Zeitraum:

Aktuelle Adresse:

Telefonnummer:

E-Mail:

Kurzer Lebenslauf

Die Biographie bezieht sich auf wichtige Ereignisse im Verlauf des Lebens der interviewten Person mit Fokus auf den Interviewschwerpunkt

Ort und Datum des Interviews:

Vor- und Nachname Interviewer/-in:

Schule, Klasse und verantwortliche Lehrperson:

VORLAGE TRANSKRIPTION

Vorname und Name Zeitzug/-in

Vorname und Name Schüler/-in

Zeit Aufnahme	Zusammenfassung (Frage und Kernaussage der Antwort)	Was ich für mein Raster «Projektbegleitung» vormerke

VORLAGE INTERVIEWPROTOKOLL

Das Interviewprotokoll dient dazu, wichtige Informationen festzuhalten, die in der Aufnahme nicht wahrnehmbar sind (Störungen, Unterbrechungen, subjektive Eindrücke Interviewer/-in, vor oder nach dem Interview Mitgeteiltes, etc.). Das Interviewprotokoll sollte so rasch wie möglich nach dem Interview ausgefüllt werden.

Bemerkungen zum Interview

Datum des Interviews:

Vorname und Name der interviewten Person

Vorname und Name Interviewer/-in:

VORLAGE EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG

Hiermit gewähre ich als Unterzeichnender / Unterzeichnende mit der vorliegenden Einverständniserklärung, [Vorname und Name des Schülers] im Rahmen des Oral-History-Projekts in der Schule [Name der Schule] unter der Verantwortlichkeit der Lehrperson [Vorname und Name verantwortliche Lehrperson] ein Interview inklusive Audio-Aufnahme desselben.

Ich verstehe, dass dieses Gespräch urheberrechtlich geschützt ist, nicht zu kommerziellen oder werblichen Zwecken verwendet und im Archiv der Schule [Name der Schule] abgelegt wird.

Ich erkläre mich einverstanden damit, dass die Aufnahme und Transkription im Rahmen von Oral-History-Projekten der Schule [Name der Schule] für pädagogische Zwecke öffentlich präsentiert werden. Diese Präsentationen schliessen audio- und audiovisuelle Dokumentationen, Ausstellungen und Publikationen mit ein.

Vorname und Name
der interviewten Person:

Adresse:
Telefonnummer:

Ort und Datum:

Unterschrift:

Diese Einverständniserklärung gehört in den Ordner mit den gesammelten Dokumenten zum Interview.

LITERATURLISTE ZU ORAL HISTORY

Pionierwerke

- Joutard, Philippe (1983). *Ces voix qui nous viennent du passé*. Paris : Hachette, 268 p.
Thompson, Paul (2000). *The Voice of the Past*. Oral History. Oxford, New York : Oxford University Press, 3e édition [1978], 368 p.
Tonkin, Elizabeth (1992). *Narrating our pasts. The social construction of oral history*. Cambridge : Cambridge University Press, 171 p.

Theorie und Methodik

- Abrams, Lynn (2010). *Oral History Theory*. London : Routledge, 214 p.
Descamps, Florence (2001). *L'historien, l'archiviste et le magnétophone. De la constitution de la source orale à son exploitation*. Paris : Comité pour l'histoire économique et financière de la France, 860 p.
Leavy, Patricia (2011). *Oral History. Understanding Qualitative Research*. New York : Oxford University Press, 200 p.
Wallenborn, Hélène (2006). *L'historien, la parole des gens et l'écriture de l'histoire. le témoignage à l'aube du XXIe siècle*. Loveral : Editions Labor, 195 p.

Praxis

- Raleigh Yow, Valérie (2005). *Recording Oral History. A Guide for the Humanities and Social Sciences*. Lanham : Altamira Press, 2e édition, 398 p.
Ritchie, Donald A. (2003). *Doing Oral History. A Practical Guide*. New York : Oxford University Press, 2e édition, 320 p.
Sommer, Barbara W. et Mary Kay Quinlan (2009). *The Oral History Manual*. Lanham : Altamira Press, 2e édition, 121 p.
Whitman, Glenn (2004). *Dialogue with the Past. Engaging Students and Meeting Standards through Oral History*. Lanham : Altamira Press, 184 p.

Sammelbände

- Descamps, Florence (dir.) (2006). *Les sources orales et l'histoire. Récits de vie, entretiens, témoignages oraux*. Paris : Bréal, 288 p.
Lanman, Barry A. et Laura M. Wendling (dir.). *Preparing the next generation of oral historians. An anthology of oral history education*. Lanham : Altamira Press, 483 p.
Perks, Robert et Alistair Thomson (2006). *The Oral History Reader*. London et New York : Routledge, 2e édition [1998].
Ritchie, Donald A. (dir.) (2011). *The Oxford Handbook of Oral History*. New York : Oxford University Press, 542 p.
Skiffingston Dickson, D., D. Heyler, L. G. Reilly et S. Romano (2006). *The Oral History Project. Connecting Students to Their Community, Grades 4-8*, Portsmouth : Heinemann, 149 p.

Zeitschriften

- Le Cartable de Clio, revue romande et tessinoise sur les didactiques de l'histoire, n° 4, 2004.
Oral History. Oral History Society, GB.
Oral History Review. Oral History Association, USA.

Online zugängliche Artikel

- Tutiaux-Guillon, Nicole (2006). *Témoin, témoignage, mémoire... Quel statut dans l'enseignement et l'apprentissage de l'histoire?* <http://histoire-geo-ec.ac-amiens.fr/?Temoignage-memoire-Quel>



© 2014 PORTAL ORAL HISTORY

IMPRESSUM

Nadine Fink, Autorin
Gregor Herbst, Layout/Übersetzung
Dominik Schnetzer, Redaktion